

CAU zu Kiel

Steinzeitdorf Albersdorf

Das Dorfleben in der Steinzeit

Vorgelegt von:

Rieke Bär (1006923)

Marie Beck (1002939)

Julian Fischer (2876)

Godja Gregersen (1002127)

Lefke Hansen (1011522)

Jesper Rieckmann (1002860)

Mercedes Wüstefeld (1003132)

Inhalt

1	Aufbau eines Dorfes in der Jungsteinzeit	3
2	Steinzeitdorf Albersdorf – Hintergrund, Idee und Entstehung	3
3	Haus Rastorf	4
3.1	„Mehrzweckhaus Rastorf“ (Verlinkung)	5
4	Haus Flintbek	6
4.1	„echter Glücksfall“ (Verlinkungen)	6
4.2	So kann man den Steinzeitpark Albersdorf erleben!	7
4.3	Schwellenbau	7
5	Haus Pennigbüttel	8
5.1	Erfahrungen archäologischer Langzeitexperimente (Verlinkung)	8
6	Haus Flögeln	9
7	Leben in einem Steinzeitdorf allgemein	10
8	Spezielle Praktiken	11
9	Literatur	13

1 **Aufbau eines Dorfes in der Jungsteinzeit**

Der Aufbau eines jungsteinzeitlichen Dorfes lässt sich in unserer Zeit nur noch durch Grabungsfunde nachbilden, da die ursprünglichen Gebäude natürlich längst nicht mehr erhalten sind. Bei einer sogenannten Siedlungsgrabung wird deshalb in verschiedenen Erdschichten nach Rückständen von einstigen Gruben oder Pfostenlöchern gesucht. Mit diesen Hinweisen werden anschließend einzelne Grundrisse der verschiedenen Gebäude nachgeformt, um den Aufbau eines Dorfes besser zu verstehen. In der Jungsteinzeit wurden häufig Wohnhäuser, die man als Langhäuser bezeichnete, aus Holz und Flechtwerk gebaut, in denen je nach Länge Platz für 20 bis 30 Familienmitglieder war.

Eine Siedlung bestand zumeist aus sieben bis zehn dieser Langhäuser, wobei jedes Einzelne davon ein eigenes wirtschaftliches System bildete. Neben Unterkünften verfügte ein Dorf auch über Stall- und Speicherräume, um die Nutztiere und die Vorräte entsprechend unterbringen zu können. Zusätzlich war das sogenannte Erdwerk ein wichtiger Bestandteil des jungsteinzeitlichen Dorfes. Hierbei handelte es sich um einen zumeist rechteckigen Platz, der von den Bewohnern der Siedlung für Versammlungen genutzt wurde. Zu guter Letzt gehörte zu jedem Dorf eine Grabanlage. Hier wurden die Verstorbenen mit unterschiedlichen Ritualen bestattet. Auch hieran ist zu erkennen, dass die Menschen bereits vor langer Zeit viele Dinge „erfunden“ hatten, die wir heute noch aus unserem Alltag kennen.

2 **Steinzeitdorf Albersdorf – Hintergrund, Idee und Entstehung**

Vor etwa 6000 Jahren kam es zu einem tiefgreifenden Wandel in Norddeutschland. Nachdem der Mensch viele Jahrtausende ausschließlich als Jäger und Sammler der Natur ausgesetzt war, erfolgte in dieser Zeit erstmals eine Veränderung der Landschaft durch Menschenhand. Dies besiegelte den Beginn der Jungsteinzeit (Neolithikum) und somit den Übergang zu einem modernen Kulturverhalten.

Diese Epoche wird durch das Archäologisch-Ökologische Zentrum Albersdorf mit Leben gefüllt. Der Steinzeitpark umfasst eine etwa 60 Hektar große Fläche, welche nach dem Vorbild einer jungsteinzeitlichen Kulturlandschaft und auf Grundlage aktueller Forschungsergebnisse gestaltet wurde. Dazu gehören ein rekonstruiertes Steinzeitdorf und ein Museum für Archäologie und Ökologie Dithmarschen am

Albersdorfer Bahnhof. Eine Besonderheit ist dabei die Verbindung zwischen Regionaltypischen und einer wissenschaftlichen Grundlage.

Unter dem Motto: „Natur-Kultur-Geschichte erleben und erfahren, um sie für die Zukunft zu bewahren“ bietet das AÖZA mit zahlreichen museumspädagogischen Angeboten die Möglichkeit einer direkten Begegnung mit urgeschichtlichen Denkmälern und der dazugehörigen jungsteinzeitlichen Kulturlandschaft, inklusive vergangener Wohn- und Siedlungsformen mit alten Haustierrassen und vielem mehr.

Fotos:



Foto: Steinzeitdorf Albersdorf (eigenes Foto)



Foto: Steinzeitdorf Albersdorf (eigenes Foto)

Im Steinzeitpark Albersdorf können Sie Rekonstruktionen der folgenden Haustypen besichtigen:

Haus Rastorf [*Verlinkung: s. folgende Texte*]

Haus Flintbek

Haus Pennigbüttel

Haus Flügeln

3 Haus Rastorf

Das Haus „Rastorf“ ist das älteste Haus im Steinzeitpark Albersdorf, es wurde vermutlich vor 5400 Jahren, also um das Jahr 3400 vor Christus erbaut. Der Name des Hauses zeugt von seiner Fundstätte, einem kleinen Dorf namens Rastorf in der Nähe von Kiel. 2003 wurde der Grundriss des Hauses dort gefunden, der die Basis für den Nachbau im Steinzeitpark Albersdorf bildet, dessen Bau 2013 fertig gestellt werden konnte.

Unser Haus „Rastorf“ hat für seine Entstehungszeit ungewöhnlich große Ausmaße: Es hat eine Länge von insgesamt 17 Metern und eine Breite von beachtlichen 8 Metern. Ursprünglich wurde das Gebäude im Zeitalter der Jungsteinzeit, die man auch Frühneolithikum nennt, erbaut und von den Menschen genutzt. Aufgrund der Größe konnte das Haus für verschiedene Zwecke genutzt werden, so wie auch der Nachbau in Albersdorf [ebenfalls als Mehrzweckhaus fungiert](#). Die modernen Baugesetze verbieten jedoch eine exakte Kopie, da die damalige Bauweise nicht den heutigen Sicherheitsvorschriften entspräche und daher angepasst werden muss. Die Wände werden nach einem speziellen Verfahren mit Lehm und Stroh verflochten und werden deswegen „Lehmflechtwände“ genannt.

Der Grundriss verrät auch einiges über das damalige Leben und die Funktionsweisen des Hauses. So wurden in der nordöstlichen Ecke Flintbeile geschlagen, die ein Teil der sogenannten Trichterbecherkultur waren, die ihrerseits die erste Kultur war, die den Ackerbau betrieben hat. Das Haus „Rastorf“ ist somit ein spannendes Zeugnis aus der Vergangenheit und bietet heute eine Vielzahl an traditionellen Aktivitäten für Groß und Klein.

3.1 „Mehrzweckhaus Rastorf“ (Verlinkung)

Seit letztem Sommer sind die Stationen, die Besucher im Haus Rastorf besuchen können, ebenfalls fertiggestellt. Im geräumigen Innenraum können viele Tische aufgestellt werden, die auch größere Treffen und Tagungen zulassen. Daher kann im Haus „Rastorf“ für Seminare, Besprechungen oder auch Bewirtungen gebucht werden, die dort kompetent und im Stile der Steinzeit durchgeführt werden.

Fotos:



Foto: Haus Rastorf - Außenansicht (eigenes Foto)



Foto: Haus Rastorf - Feuerstelle (eigenes Foto)

4 Haus Flintbek

Ein spannendes Bauwerk im Steinzeitpark Albersdorf ist auch das Haus „Flintbek“. Die für die Rekonstruktion des Hauses wichtigen „Flintbek-Befunde“ wurden Anfang der 1990er-Jahre in der Nähe von Kiel gefunden, somit ist das Haus Flintbek ein [echter Glücksfall](#) und das erste Haus aus Schleswig-Holstein, das in unserem Steinzeitpark nachgebaut werden konnte. Das Alter des Hauses beläuft sich auf etwa 4000 Jahre und stammt demnach aus dem Ende der Jungsteinzeit, welche wir auch Spätneolithikum nennen.

Die Länge des Hauses beläuft sich auf mehr als 15 Meter. Durch die Breite von etwa 7 Metern ergibt sich die beeindruckende Innenfläche von mindestens 110 Quadratmetern. Die Eingänge sind an den Längsseiten des Hauses zu finden, was typisch für die Bauten der jüngeren Steinzeit ist. Wofür genau die große Innenfläche genutzt wurde, ist jedoch nicht mehr nachzuvollziehen, vermutlich erfüllte es verschiedene Zwecke. Der Nachbau in Albersdorf wird heute auch als Übernachtungsmöglichkeit genutzt. [Somit kann die Steinzeit hier hautnah erleben!](#)

Die genaue Architektur des Hauses ist dem Original größtenteils nachempfunden, allerdings beeinflussen die modernen Bauvorschriften den Bau und schreiben Notausgänge und Feuerlöscher vor, die es damals natürlich noch nicht gab. Der Haustyp des [Schwellenbaus](#), welchem das Haus Flintbek zuzuordnen ist, ist in der damaligen Zeit eher im Alpenraum verbreitet gewesen. Um eine Baugenehmigung des Bauamtes zu erhalten, muss die Statik des Hauses ebenfalls dem heutigen Standard angepasst werden.

Dank viel tatkräftiger Unterstützung wurde der Bau 2010 abgeschlossen und kann seitdem in Albersdorf bewundert werden.

4.1 „echter Glücksfall“ (Verlinkungen)

Das Haus Flintbek ist ein echter Glücksfall, da seine Erbauung bereits in die Übergangszeit zur ältesten Bronzezeit fällt. Häuserfunde sind in dieser Ära äußerst selten und vor allem in Mittel- und Nordeuropa eine Besonderheit. Aus dieser Zeit sind überwiegend Artefakte – damit gemeint sind Produkte und Erzeugnisse – aus Feuerstein erhalten, außerdem wurden vor allem große Grabhügel geschaffen.

4.2 So kann man den Steinzeitpark Albersdorf erleben!

Das Haus Flintbek kann bei schlechtem Wetter für "Indoor-Pädagogik-Programme" genutzt werden. Außerdem fungiert es als Lagerraum für Rucksäcke/ Schultaschen etc., wenn die Gruppen dies benötigen. Des Weiteren ist es geplant, die südliche Hälfte des Hauses "jungsteinzeitlich" einzurichten, um den Besuchern ein noch authentischeres Erlebnis zu bieten!

4.3 Schwellenbau

Der zweischiffige Pfostenbau – also aus zwei Schiffen bestehend – ist im norddeutschen Raum eine absolute Ausnahme. Die Wände des Hauses waren mit Lehm bestrichen, wodurch die Materialien zusammengehalten wurden. Demnach wurden die Wände als „Spaltbohlenwände“ und „Flechtwände“ bezeichnet. Über viele Details (z.B. Innenraumausstattung oder Neigungswinkel des Daches) des Nachbaus kann allerdings nur spekuliert werden, da die Funde lediglich die Bodenkonstruktionen exakt abbilden können. Dieses „Risiko“ muss bei solch einem Projekt immer in Kauf genommen werden.

Fotos:



Foto: Haus Flintbek - Feuerstelle (eigenes Foto)



Foto: Haus Flintbek - Außenansicht (eigenes Foto)



Foto: Haus Flintbek - Schwellenbau (eigenes Foto)

5 Haus Pennigbüttel

Im Steinzeitpark Albersdorf wurde zwischen 2001 bis 2003 ein Haus der Bauweise Pennigbüttel nachgebaut. Die Rekonstruktion bezieht sich auf eine Entdeckung der Bezirksarchäologen aus Lüneburg vor etwa 5200 Jahren. Diese wurde Ende der 1980-er Jahre in der Stadt Osterholz-Scharmbeek gefunden, welche nördlich von Bremen liegt.

Die Ausgrabungsstelle wies einen trapezförmigen Grundriss mit einer Gesamtlänge von 16 Metern auf. Außerdem wird aufgrund kreisförmiger Bodenrückstände von durchschnittlich 15 Zentimetern davon ausgegangen, dass die Wände nicht wie gewöhnlich aus Flechtwänden, sondern aus massiven Rundhölzern geschaffen sein mussten. Weitere Überlegungen für den Bau des Hauses basieren auf [Erfahrungen archäologischer Langzeitexperimente](#). Demzufolge hat sich für den Nachbau in Albersdorf ein flaches Satteldach bedeckt mit Grassoden ergeben.

Die Inneneinrichtung wurde in der damaligen Zeit mit Räumen zum Wohnen, Schlafen, Arbeiten und Lagern sowie einer Feuerstelle ausgestattet. Des Weiteren könnten die Wände bemalt und verziert worden sein. Im Steinzeitpark ist diese Ausstattung der Räume vorzufinden, damit es für die Besucher besonders wirklichkeitsgetreu erscheint.

5.1 *Erfahrungen archäologischer Langzeitexperimente (Verlinkung)*

Die Wände könnten in einer Höhe von ca. 1,65 Meter bis 1,70 Meter gewesen sein und entsprechen demnach der damaligen Körpergröße. Aufgrund der robusten Holzwände und einem weiteren Träger durch eine Dreierpfostenkonstruktion im

Inneren des Hauses wird eine hohe Belastbarkeit der Dacheindeckung in Erwägung gezogen.

Fotos:



Foto: Haus Pennigbüttel - Außenansicht (eigenes Foto)



Foto: Haus Pennigbüttel - Wandmalerei (eigenes Foto)



Foto: Haus Pennigbüttel - Feuerstelle (eigenes Foto)

6 Haus Flögeln

Ein weiterer Bau aus der Trichterbecherkultur 3200 Jahre v. Chr. ist der Haustyp Flögeln. Auch dieser ist auf der Grundlage eines Ausgrabungsfundes in Niedersachsen bei Bederkesa aus den 1970-er bis 1980-er Jahren im Steinzeitpark Albersdorf 2001 nachgebaut und mit Flögeln benannt worden. Die Freilegung des Grundrisses ergab eine rechteckige Form mit einer Länge von beinahe 13 Metern und einer Breite von 5 Metern. Das Dach des Hauses wird von Doppelpfosten getragen, die geneigt zueinander stehen. Um dem Dach zusätzlichen Halt zu verschaffen, sind die Pfosten in Trennwände eingebunden.

Weiterhin teilen die Trennwände die Innenfläche des Hauses in vier bis sechs Räume, damit dieses in vielerlei Hinsicht genutzt werden kann. Es wird daher angenommen, dass somit der Platz zum Wohnen und Lagern geschaffen wurde. Beispielsweise wurde dort das Laubheu für die Ziegen oder der Fisch und das Fleisch als Nahrungsmittel für die Bewohner aufbewahrt. Eine Feuerstelle könnte dazu gedient haben diese Konservierungsstoffe vor Keimen zu schützen. Daher dient das Haus im Steinzeitdorf heute hauptsächlich als Lagerraum.

Fotos:



Foto: Haus Flögeln - Außenansicht (eigenes Foto)



Foto: Haus Flögeln - Pfostenkonstruktion (eigenes Foto)

7 Leben in einem Steinzeitdorf allgemein

Von besonderer Wichtigkeit für die Menschen eines Dorfes war die Feuerstelle, die in der Regel das Zentrum des alltäglichen Lebens bildete. Sie diente nicht nur zur Nahrungszubereitung, sondern spendete Wärme, Licht und Schutz vor Tieren. Zudem konnten im Feuer Waffen, wie z. B. Speere, gehärtet werden und Leder zur Herstellung von Kleidern getrocknet werden.

Die Bezeichnung der Menschen in der Steinzeit als „Jäger und Sammler“ ist auf ihre Nahrungsbeschaffung zurückzuführen. Während die Männer überwiegend für die Großwildjagd der Mammuts und Bären zuständig waren, übernahmen die Frauen in der Regel das Sammeln von Pflanzen, Früchten, Samen, Nüssen oder Wurzeln. Sowohl das Jagen als auch das Sammeln setzte großes Wissen über das Verhalten von Tieren und die Verwendung von Nahrung voraus, welches sich die Menschen über viele Jahre aneignen mussten. Bevor die Söhne mit ihren Vätern auf die Großwildjagd gehen konnten, wurde ihnen von der Mutter das Einmaleins des Jagens anhand von Kleintieren beigebracht. Die Mädchen lernten von ihren Müttern vor allem die Herstellung von Kleidern und Schmuck.

Das tägliche Leben in einem Steinzeitdorf brachte viele weitere Aufgaben mit sich, wie z.B. das Errichten von Schlafplätzen, die Verarbeitung von erlegten Tieren, die Herstellung von Waffen und das Suchen von Feuerholz. Dafür mussten die Menschen Einfallsreichtum besitzen sowie sich ständig auf wechselnde Umstände

einstellen, um die Herausforderungen bewältigen zu können und das Überleben zu sichern.

8 Spezielle Praktiken

In einem typischen Steinzeitdorf gibt es zahlreiche traditionelle Aktivitäten, die das Leben dort nie langweilig werden lassen. Oftmals werden hierbei besondere Techniken angewandt. Dazu zählen:

- Feuer machen
- Spinnen (mit Handspindeln)
- Weben
- Stricken
- Töpfern
- Herstellung von Lederschuhen
- Herstellung von Jagdwaffen
- Steinschleifen und Bohren
- Bierbrauen
- Herstellung und Konservierung von Lebensmitteln
- Spirituelles
- Bootsbau
- Gartenpflege und der Anbau von Kräutergärten

Das vermutlich wichtigste Element all dieser ist die Kunst des Feuers. Dieses diente den Steinzeitmenschen zum Schutz vor Dunkelheit, Kälte und Hunger. Hierbei werden zwei kleine Stücke des Pyritsteins gegeneinander geschlagen, so dass der metallhaltige Staub Funken schlägt. Diese Funken werden dann vom sogenannten Zunderschwamm aufgenommen, der an Bäumen wächst und in dessen Inneren ein filziger Stoff zu finden ist. Dieser beginnt anschließend zu qualmen. Um ein Erlischen des Feuers zu verhindern, muss es genährt werden. Eine ideale Flammennahrung sind Rohrkolbensamen und Stroh, die zusammen mit dem qualmenden Zunderschwamm zu einem Nest geformt werden. In jenes Nest kann behutsam hineingepustet werden, sodass das Feuer entflammt und die Kochstelle bereit ist.

Auch der Bau eines Fellbootes aus Zweigen, Lederstreifen, Bastseilen und roher Rinderhaut erfordert handwerkliches Geschick. Auf die gleiche Weise bedarf das Mahlen von Korn zwischen zwei Steinen einer besonderen Technik, um es von den

Spelzen zu befreien. Allem voran ist der im Vergleich zur heutigen Zeit enorme Zeitaufwand zu beachten, der für all diese Tätigkeiten aufgewendet werden muss.

Fotos:



Foto: Haus Rastorf - Handarbeiten (eigenes Foto)



Foto: Haus Rastorf - Handarbeiten 2 (eigenes Foto)



9 Literatur

JANETZKO, P., FLEIGE, H., GEBHARDT, S. (2011): Die Geestlandschaft beim Steinzeitpark

Albersdorf aus geowissenschaftlicher Sicht. In: Natur und Landeskunde 118 (3), S. 20-27.

KELM, R. (2001): Lebendige „Steinzeit“ in Albersdorf. In: Die Heimat 108 (9), S. 137-142.

KELM, R. (2009): Der Steinzeitpark Albersdorf – Von der Inspiration durch fremde Kulturen zur Bildung für nachhaltige Entwicklung. In: Natur- und Landeskunde 116 (3), S. 1-12.

KIRSTEIN, Gisa (2000): Leben und Alltag in der Steinzeit. Kempfen. 1. Auflage.

KOBBE, F. (2005): Zurück in die Steinzeit. Die Entwicklung einer jungsteinzeitlichen Museumslandschaft im Archäologisch-Ökologischen Zentrum Albersdorf (AÖZA). In: Natur und Landschaft 80 (4), S. 161-167.

Steinzeitung. URL: <http://www.steinzeitung.ch>. (Stand: 25.01.2016).